

Flinke Finger und ein rockendes Herz

Das Herz von Hans-Peter Ruosch schlägt für Boogie-Woogie. Auf der nächsten CD wird er mit Carmen Fenk zu hören sein.

Von Pia Wertheimer

Wetzikon. – Der besonnene und zurückhaltende Wetziker Hans-Peter Ruosch ist – kaum sitzt er am Klavier – nicht mehr zu halten. Seine Finger traktieren in einer atemberaubenden Geschwindigkeit die Klaviertasten. Ganz wie Jerry Lee Lewis schreckt «Hamp» nicht davor zurück, gar mit den Füssen in die Tasten zu «greifen». Manch ein mitklatschender Zuhörer, verfällt ob der rasanten Darbietung in den Zwischentakt.

Hans-Peter Ruosch war zehnjährig, als ihm zum ersten Mal eine Elvis-Platte in die Finger kam. Sie sollte die Weichen seines Lebens stellen. «Von diesem Moment an liess mich diese Musik einfach nicht mehr los», erinnert sich der Pianist heute. Was ihn an den rebellischen Songs von Jerry Lee Lewis und Elvis nicht mehr losliess, vermag der Wetziker nicht zu beschreiben. «Anfangs waren es sicher die Persönlichkeiten, welche diese Musik verkörpern, später – ich weiss es nicht.» Wie sein älterer Bruder erhielt der junge Ruosch während drei Jahren bei einem amerikanischen Konzertpianisten Klavierunterricht. Seither habe er sich nur noch autodidaktisch weitergebildet. «Ich lauschte den Stücken auf meinen Schallplatten und spielte sie immer und immer wieder nach.»

Der handzahme Wilde

Und der erste Auftritt? Zehn sitzt der Frontmann des Trios Hamp goes wild am Tisch, faltet beinahe bedächtig seine Hände und ruft sich seinen ersten Erfolg in Erinnerung: Es war in Viktor Eugsters Talentschuppen in Dübendorf. Dort holte er sich mit einer Boogie-Woogie-Darbietung den zweiten Platz. «Ein Jahr darauf wollte ich es nochmals wissen und gewann», strahlt der gelernte kaufmännische Angestellte, als wäre es gestern gewesen. Dies trug dem jungen Pianisten ein erstes Demo-

band ein, produziert im Studio des Trio Eugster.

Der Rekrutenschule verdankt Ruosch seine erste Formation. An der Seite eines Gitarristen und eines Schlagzeugers traten die drei angehenden Soldaten als Hamp goes wild erstmals auf.

Der Durchbruch gelang dem Wetziker kurz darauf. Er verblüffte die Jury eines gesamtschweizerischen Doppelgängerwettbewerbs als Jerry Lee Lewis und erspielte sich den zweiten Platz. «Damals war ich ein richtiger Teddy, mit Elvis-Rolle und allem was dazugehört», schmunzelt er schalkhaft. Während der dreiminütigen Darbietung habe er sich so richtig verausgabt. «Ich stand mit beiden Füssen auf mein Klavier und schmiss mit Stühlen um mich.» Von der Erfolgswelle getragen, gewann die um einen Bassisten erweiterte Formation von Hamp goes wild im Jahre 1991 den Schweizer Showtalent-Wettbewerb. Zwölf Jahre lang tourten die nostalgischen Musiker gemeinsam durch die Schweiz. «Diese Männer sind heute noch Freunde von mir, auch wenn die Band in dieser Form nicht mehr besteht.» Es sei im Musikbusiness wichtig, sich weiterzuentwickeln, und dies bedeute für eine Band oft einen personellen Wechsel.

Mit einem MusicStar im Studio

Der Blick des vierfachen Vaters senkt sich auf seine Hände – Stille. «Auch das Älterwerden hat einen Einfluss auf die Musik, die man macht», fügt Ruosch an. Das Leben sei auch mit ihm nicht immer sanft umgegangen, man reife mit den Erfahrungen. So entstehen, seit «Hamp» als Kind zum ersten Mal in die Tasten griff, auch immer wieder Eigenkompositionen. «Zuerst setze ich jeweils den Titel», beschreibt er sein Vorgehen. Dann entstehe der Text, an welchen er dann die Musik anpasse. «Wirklich kreativ bin ich unter Druck.» Dies ist zurzeit der Fall, denn der 40-Jährige arbeitet an seiner neuen CD, auf welcher auch MusicStar Carmen Fenk zu hören sein wird.

Mit seinen Auftritten hat sich Hans-Peter Ruosch einen Traum verwirklicht, denn «ich konnte mit der Musik nicht nur die Schweiz, sondern auch die Welt entdecken, als ich auf einem Kreuzfahrtschiff



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Hans-Peter Ruosch aus Wetzikon hat sein Leben dem Boogie-Woogie und Rock'n'Roll verschrieben.

arbeitete.» Leben kann Ruosch von seiner Leidenschaft nicht und geht, um sich den Lebensunterhalt zu sichern, einem Bürojob nach. «Ich wurde früh schon Vater und bin sehr vorsichtig mit Risiken», begründet er seinen Entschluss, auf Nummer sicher zu gehen und

die Musik nicht vollends zum Beruf zu machen. Der Wetziker ist dennoch überzeugt, dass auch Boogie-Woogie Erfolg haben könnte – es bräuchte lediglich eine gute Vermarktung. «Ein Musiker muss heute ein guter Verkäufer und Entertainer sein.» Jeder wisse,

dass man einem Klavier Sorge trage, wenn er aber auf dem Stuhl stehend mit einem Fuss weiterspiele, sei ihm die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft sicher, schmunzelt er bescheiden.

www.hampgoeswild.ch